dankt. Diese Varietät ist immer positiv heliotropisch, dabei in Haupt- und Seitenaxen energisch negativ geotropisch; sie zeigt die Neigung zur Wurzelbildung an der Schattenseite wenig oder gar nicht mehr, man beobachtet sogar, dass die rasch wüchsigen Sprosse sich unter Umständen (bei einem gewissen Beleuchtungsgrade ?) kräftigst um Stützen schlingen. Der Unterschied gegenüber der gewöhnlichen Varietät beruht primär auf der grösseren Wachsthumsfähigkeit und dieser Unterschied hat so weittragende Folgen in Beziehung auf das Verhalten zu äusseren Einflüssen. Weitere Beobachtungen werden lehren, ob nicht ausser dem positiven Heliotropismus auch die anderen Eigenthümlichkeiten der rascher wüchsigen Varietät den Stengeln der langsam wachsenden dadurch verliehen werden können, dass man dieselben durch schwächere Beleuchtung in der Raschheit des Wachsthums fördert d. h. also durch die Art des Wachsthums, ohne Aenderung der specifischen Energie, auch in den übrigen Punkten dieselben inneren Zustände herbeiführt, wie sie bei der raschwüchsigen Form aus primären Ursachen auch bei stärkerer Beleuchtung vorhanden sind.

Oktober 1879.

Mycologisches

von

Stephan Schulzer von Müggenburg.

Seit beinahe anderthalb Menschenaltern gewährte mir die Bewunderung der verschiedenartigsten Formen, womit es der Allmacht gefiel, die zum Pilzreiche gezählten Gebilde auszustatten, den reichlichsten Genuss. Ich gelangte zum Schlusse: dass in der Pilzwelt keine Gestaltung unmöglich sei; und doch frappirte mich der Fund, welchen ich heute bespreche derart, dass ich anfangs meinen Augen nicht trauete und am Ende staunend ausrief: „Ist denn dieses möglich!"

Mitte Mai kam ich an eine Stelle, wo vor ein paar Wintern der dort bestandene Wald ausgehauen, der Boden dem Anbau von Cerealien gewidmet wurde. Hiebei schichtete man am Rande eine geringe Zahl von Eichenstämmen, mit der Bestimmung zum Bauholz, pyramidal über einander auf, wärend der grosse Rest als Brennmateriale veräussert wurde.

Da mich der Weg zu dem noch stehengebliebenen Waldestheile neben diesem Haufen vorbeiführte, unterliess ich es nie, die Stämme anzuschauen, fand jedoch früher nichts Besonderes, diesmal aber, neben *Thelephora hirsuta* Willd. und einem *Irpex*, noch einen *Polyporus* an der Seite eines der liegenden Stämme.

Dieser *Polyporus* gehört zu den *Apodes* und entwickelt sich gesellig, mitunter auch ziegeldachförmig und verwachsen. Der etwas dünne Hut ist unregelmässig halbkreis- oder auch nieren-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0081-8

förmig, stets mit niedergebogenem Rande, somit convexer obern und concaver untern Fläche. Ausgüsse am Grundstücke sind oben kaum bemerkbar, unten auch nicht bedeutend. Hutlos, resupinirt, erscheint er gar nicht.

Wir hätten also die bei den *Apodes* der *Thelephoreen*, *Polyporeen*, *Hydneen* und *Agaricinen* ganz gewöhnliche Muschelgestalt vor uns, aber wärend bei allen diesen constant die der Erde zugewendete Seite mit dem Hymenium bekleidet, die obere steril ist, sehen wir hier das Gegentheil. Die Löcher befinden sich auf der convexen Oberseite und die kurzfilzige concave Unterseite ist die fruchtlose!

Dass mich dieser Anblick nicht bloss höchlich überraschte, sondern für den Augenblick wirklich verwirrte wird mir hoffentlich kein Pilzforscher ernstlich verargen. Wir hängen an Methodik und Systematik, ohne die keine Wissenschaft bestehen kann, und aus dem, was mir im ganzen Leben vorkam, entstand in mir die Anschauung: dass bei ähnlich geformten *Hymenomyceten* das Fruchtlager unbedingt auf der dem Boden zugewendeten Seite sich befinden müsse.

Für eine Monstrosität oder eine teratologische Erscheinung überhaupt, konnte ich meinen Fund nicht ansehen, denn ich traf ihn in allen Stadien der Entwicklung an, vom hervorbrechenden formlosen Knöllchen bis zur vollständigen Entfaltung. Das Aussehen aller war frisch und gesund; morphologisch strebten alle demselben Ziele zu. Auch hat dieser im vollen Lichte gewachsene Pilz mit Monstrositäten, welche in Folge von Lichtmangel entstehen und in allen Theilen mit Fructifications-Organen besetzt sind, wie z. B. *Boletus ramosus* Bull. nicht die mindeste Analogie.

Skepticismus führte mich auf die Vermuthung, dass vielleicht Leute den betreffenden Stamm erst vor Kurzem umlegten, so dass die früher aufwärts gelegene Seite desselben nun nach unten zu liegen kam; aber das sorgfältigste Nachsehen in dem eben damals seit längerer Zeit durch Regen erweichten Boden gab nicht den geringsten Anhaltspunkt für diese Annahme, welcher auch der Umstand entschieden widersprach, dass die theilweise schon recht alten Hüte der in der Nachbarschaft des Pilzes vegetirenden *Thelephora hirsuta* und des *Irpex* sämmtlich normal, d. i. mit der Fruchtseite nach unten, gelagert waren.

Ich nenne den Pilz *Polyporus obversus* und gebe vorläufig nur den zahlreichen der deutschen Sprache mächtigen Mycologen Kunde davon; die erschöpfende lateinische Diagnose wird in den Verhandlungen der k. k. zool. bot. Ges. in Wien nachfolgen, wenn bei der begonnenen Veröffentlichung neuer Arten die Reihe zur Publication an denselben kommt.

Redacteur: Dr. **Singer.** Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03644-0082-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Schulzer von Müggenburg Stephan Joseph

Artikel/Article: Mycologisches 79-80